

oder übersehen wollte, daß das Publikum kein Geld hat. Man glaubte mit der neuen Werbetätigkeit die schlechte Zeit zu besiegen. Buchwochen, Sonderauslagen usw. wurden empfohlen. Das Sortiment, das muß anerkannt werden, versagte hier mal ganz und gar nicht. Man veranstaltete die unrentabelsten Dinge. Man warb und warb — und das Publikum versagte. Mühte versagen. Nun endlich kommt der Verlag auf das, was einsichtige Sortimentler schon vor Jahr und Tag voraussahen. Die geradezu krampfhaften Bemühungen des Buchhandels sind kläglich in ihren Erfolgen. Nicht sei gesagt, daß jede Arbeit für den Buchvertrieb überflüssig sei. Ein Mißverstehen dieser Betrachtungen sieht Schreiber voraus, und trotzdem muß er sein Anliegen aussprechen; gibt es doch noch genug einsichtige Kollegen, die mit ihm die Wurzel alles Übels sehen und übereinstimmen mit ihm und mit den Verlegern, die heute von Umkehr von der Überproduktion sprechen und nicht das Allheilmittel in der Werbetätigkeit sehen. Was wir heute an Propagandachefs und Werbebuchhändlern angepriesen sehen in beinahe jeder Nummer des Börsenblattes, ist eitel Selbstbetrug. Wir brauchen gute Buchhändler und überlassen die Propagandachefs und Dekorateur neidlos dem Warenhaus. Eine hübsche, geschmackvolle Auslage bringen wir alten Buchhändler auch noch zusammen — ohne Dekorateur und Propagandisten und wie diese neuen Einrichtungen benannt werden. Ich bin neugierig, ob meine Voraussagung eintritt und gleich einer kommt, der mich rückständig und veraltet nennt. Ich weiß mich damit zu trösten, daß ich im geheimen viele Anhänger habe.

Passau.

Georg Kleiter.

### Zur Lesezirkel-Frage.

Von H. Weidenhagen, Hamburg.

Es geschehen Zeichen und Wunder! Es war einmal — so fängt gewöhnlich jedes Märchen an — also es war einmal vor langen Jahren von den Verlegern eine Kommission eingesetzt worden mit dem ausgesprochenen Zweck, die Lesezirkel zu bekämpfen, weil man sie als überaus schädigend für das Zeitschriftengeschäft ansah. Man war der irrigen Meinung, daß alle diejenigen Kunden, die in die Lesezirkel eingetreten waren, sich die Zeitschriften gekauft hätten, wenn wir ihnen nicht die Gelegenheit geben würden, sich dieselben leihweise zu beschaffen. Man hatte ganz außer Acht gelassen, daß der Lesezirkelkunde zwar nicht mehr eine einzige Zeitschrift kauft, vielleicht eine solche auch nie gekauft hatte, sondern nun mit einem Male 10 oder 12 Zeitschriften bezog, daß also die Gesamtheit der in den Zirkeln vertretenen Verleger nur gewonnen hatte. Man hat denn auch in der Praxis nicht viel von dieser zirkelmordenden Kommission gehört. Aber es war einmal — auch ein Zentralverein der Kolportagebuchhändler, der den Kampf gegen die Lesezirkel schon energischer aufnahm —, und manchen harten Strauß hatten wir gegenseitig mit tintensprühenden Federn auszukämpfen. Der Krieg machte, wie so manchem, auch diesem Bruderzwist ein Ende, denn auch im Wirtschaftsleben bekam das geflügelte Wort Geltung: Ich kenne keine Parteien mehr. Man hatte mit sich selber zu tun, um sein Geschäft am Leben zu erhalten, und groß ist denn auch die Lücke, die diese vier Jahre in die Lesezirkel gerissen haben. Nach allen den Jahren erleben wir nun, daß man sich im Börsenblatt mit den Lesezirkeln in freundschaftlicher Weise beschäftigt und für sie sogar eine Propaganda zugelassen hat. So haben sich die Zeiten geändert! Während nun aber der eine Einsender glaubt, aus den Erfahrungen seiner Praxis heraus den Sortimentern von der Einrichtung von Lesezirkeln abraten zu müssen, alle die Leiden aufzählt, denen ein Lesezirkelinhaber täglich ausgesetzt ist (Vbl. Nr. 182) und schließlich zu dem Ergebnis kommt, daß dieser am Schlusse des Jahres mit seiner Frau im Duett singt: »Nach End', o Herr, nach Ende mit aller unserer Not«, nachdem er vergeblich versucht hat, einen Verdienst herauszurechnen, da fordert ein anderer, und zwar ebenfalls im Vbl. Nr. 210, die Sortimentler auf, sich einen »Journallesezirkel« einzurichten. Wir möchten hier einschalten, daß wir im Buchhandel nur Zeitschriften-Verleger (nicht Journal-Verleger) kennen, daß man sich also besser »Zeitschriften-Lesezirkel« nennt, was auch im Publikum besser verstanden wird. Man behandelt dann in einer einzigen Spalte des Vbl. (Nr. 257) den ganzen Lesezirkelbetrieb, macht gleich zwölf Zeitschriften namhaft, gibt die Leihgebühren an, veröffentlicht die Maße der Regale, macht Propaganda für Klebemaschinen usw. und glaubt somit den Sortimentern Ratschläge zur Einrichtung eines Lesezirkels gegeben zu haben, mit dem sie aber todsicher — Pleite machen müssen und sehr bald die gleichen Klagelieder anstimmen, wie wir sie in Nr. 182 des Vbl. lesen können. Aber auch im »Buch- und Zeitschriftenhandel« finden sich Menschenfreunde, welche den leidenden Kol-

legen gute Ratschläge geben und ihnen helfen wollen bei der Einrichtung eines Lesezirkels und ganz besonders Gutmütige erbieten sich sogar zur Einrichtung eines solchen. Das ist ungefähr ganz dasselbe, als ob man irgendjemand den guten Rat gibt, sich in einer Großbuchhandlung einige Bücher zu holen, die ja heute leider jeder Droschkentrittscher zum Nettopreise erhält, sie in ein Parterrefenster zu legen, um eine Buchhandlung zu haben. So einfach ist die Sache denn doch nicht mit einem Lesezirkel, selbst nicht für einen gelernten Buchhändler. Auch ein Lesezirkel hat seine Praktiken, seine Geschäftskünste, zu deren Erlernung man allerdings das Abitur nicht braucht, auch keine vier Jahre nötig hat, aber man sollte doch den richtigen Lehrmeister haben, um mit Erfolg tätig sein zu können. Ein Lesezirkel läßt sich nicht nach Schema F einrichten, man muß zunächst die Konkurrenz am Plage in Betracht ziehen und muß mit ihr Hand in Hand arbeiten, sonst treten sofort die sogenannten Kampfspreise in Erscheinung, die die Existenz aller vernichten. Man muß die Wünsche des Publikums hinsichtlich der Auswahl der Zeitschriften kennen oder zu erfahren suchen und vor allen Dingen eine richtige Preispolitik treiben. Überall, wo die Lesezirkel dem Grundsatz huldigen: Großer Umsatz, kleiner Nutzen, sind sie in das allgemeine Publikum eingedrungen, und nur so war es möglich, daß z. B. die Lesezirkel in Hamburg jede Woche etwa 130 000 Zeitschriften neu in Umlauf setzen. Daß das nun aber nicht etwa vernichtend für die Zeitschriftenverleger gewirkt hat, erfahren wir erst kürzlich, als uns ein Verleger erklärte, daß von der nach Hamburg gehenden Zeitschrift seines Verlages nur ein Fünftel in die Lesezirkel wandert. Es hat also den Anschein, als ob die Lektüre im Zirkel doch in manchem den Wunsch ausgelöst hat, die Zeitschrift auch zu besitzen, und zwar in der neuesten Ausgabe. Diese Lieferungen überlassen die Zirkel aber für gewöhnlich dem Sortiment- oder Kolportagebuchhandel.

Der Verband der Besitzer deutscher Lesezirkel e. V. hat seinen Sitz in Hamburg und gibt als Vereinsorgan seine Fachzeitung »Der Lesezirkel« heraus, die gegen Zahlung von 5 Mark für den Jahrgang abgegeben wird, die bei Erwerbung der Mitgliedschaft wieder ausgeschrieben werden. Der Verband ist die berufenste Vertretung für die Lesezirkelinteressen und zu Auskünften gern bereit, man wolle sich also bei Anfragen unter Beifügung des Portos an diesen wenden (Adresse Hamburg 19, Hohe Weide 5). Jedemfalls wolle man nicht ohne weiteres an die Gründung von Lesezirkeln herantreten, wenn diese nicht verlustbringend wirken sollen, sondern sich vorher eingehend unterrichten, dann wird man keine Enttäuschungen erleben.

### Literarische Preisausschreiben.

In einem Rechtsstreit ist es von Belang zu wissen, welche Zeitungen, Zeitschriften oder welche Verleger ein literarisches Preisausschreiben veranstaltet haben, in dem den Lesern die Aufgabe gestellt wurde, Autoren zu erraten, die dazu literarische Beiträge verfaßt haben. Seit längerer Zeit sind derartige Preisausschreiben sehr in Mode gekommen.

Freundliche Mitteilung erbittet die Redaktion des Börsenblattes.

### Diebstahl in Berlin.

Am 8. Dezember wurde uns durch Einbruch in den Schaufenstern ein »Regius, Gehörorgan der Wirbeltiere« 1881—84, zwei Halbpergamentbände, Folio, wie neu, entwendet. Das Exemplar trägt die Lagernummer 87 890, die aber möglicherweise entfernt worden ist.

Sollte das nicht häufig vorkommende Werk angeboten werden, dann bitten wir um freundliche Benachrichtigung. Etwaige Unkosten werden gern ersetzt.

Berlin N. 24.

Oscar Rothacker.

### Achtung!

Wir warnen vor Einstellung des Buchhandlungsgehilfen Albert Kuner, geboren am 4. Mai 1891 in Ensisheim, der, nachdem er einen Aushilfsposten mit wöchentlicher Kündigung angenommen hatte, unter Mitnahme eines erbetenen Vorschusses in Höhe von 50 Mark nach zwei Arbeitstagen wieder verschwand.

Kollegen, denen die Anschrift des Herrn Albert Kuner bekannt werden sollte, werden um Bekanntgabe derselben gebeten.

Leipzig.

Kochler & Volkmann A.-G. & Co.,  
Personalabteilung.